

## Tatjana Angerer

Tatjana: Ich bin in Ljubljana geboren. Meine Geburt war nicht leicht. Ich wurde im nicht einmal siebenten Schwangerschaftsmonat geboren. Alle haben gesagt, das Kind wird sterben. Meine Mutter hatte sich damit schon abgefunden und auch mit dem Pfarrer gesprochen. Aber ich war stur und bin geblieben. Ich habe überlebt.

An die Zeit zwischen beiden Weltkriegen erinnere ich mich nicht gut, weil damals war ich wirklich noch klein. An den Zweiten Weltkrieg erinnere ich mich schon. Der Krieg war auch schuld, dass meine Eltern auseinandergeschieden sind, weil mein Vater deutscher Steirer und meine Mutter Slowenin war. Früher war alles in Ordnung und auf einmal war das wichtig. Dann sind sie auseinandergeschieden.

Nach der Trennung bin ich bei der Mutter geblieben, obwohl mein Vater mich auf jeden Fall nach Graz mitnehmen wollte, weil ich Halbjüdin bin und er dachte, dass es dort sicherer wäre für mich. Meine Mutter wollte das nicht. Meine Mutter hat mich versteckt. Eigentlich war das die erste Lüge, die ich von meiner Mutter gehört habe. Und das war für mich Stress, weil ich das nicht verstanden habe. Früher war immer die Lüge schlimm und jetzt auf einmal war sie gut für mich. Das war ein komisches Gefühl für mich. Ich spüre das noch immer. Ich habe als Kind nicht verstanden, warum diese Lüge notwendig ist.

Dann war der Krieg vorbei und ich bin nach Ljubljana gegangen ins Gymnasium. Das war eine ganz gewöhnliche Zeit. Eine schöne, ruhige Zeit. Das war wirklich die schönste Zeit für mich. Na ja, dann ist es weitergegangen. Ich hab studiert. Ich hab mich für Naturwissenschaften entschieden und Biologie studiert. Damals habe ich überhaupt nicht gewusst, dass es irgendwie eine Schwierigkeit werden kann, als Frau zu studieren. Das war ganz einfach. Es haben andere Mädchen auch studiert. Es war ganz einfach, für beide Geschlechter ein Studium zu beginnen. Ja, das war dort unglaublich gut, das Bildungssystem, ich habe kein Minderwertigkeitsgefühl gehabt als Mädchen. Das gab es nicht. Das hat es nie gegeben.

Nach dem Studium habe ich am Gymnasium gelehrt, zuerst in einem Gymnasium in einem ehemaligen Kloster. Dann bin ich nach Österreich gegangen. Hier habe ich mit dem Schreiben begonnen. Ich bin hergekommen, weil ich meinen zweiten Mann aus Österreich, einen Südtiroler, geheiratet hab. Der erste Mann war mein Schüler im Gymnasium. Er war sechs Jahre jünger. Er war ein Waisenkind ohne Eltern und war in einem Waisenhaus. Er war ehrgeizig und wollte irgendwie weiterkommen, aber er wusste nicht, wie. Er war wirklich ein guter Schüler. Und ich habe ihm geholfen. Nicht erst, als wir zusammengekommen sind. Wir sind erst später zusammengekommen und

haben eine Ehe mit zwei Kindern geführt. Zwei Töchter habe ich. Eine ist in Wien. Mit meinem ersten Mann habe ich in Ljubljana gelebt und dann haben wir uns scheiden lassen. Wir haben vor der Scheidung schon nicht mehr zusammengelebt. Er war Arzt. Nach der Scheidung habe ich weiter unterrichtet.

Meinen zweiten Mann habe ich noch in Ljubljana kennengelernt. Er hat Kinder gerne gehabt wie kein anderer. Er wollte Kinder haben. Und jetzt kann ich es auch sagen: Er konnte nicht. Deswegen hat er wahrscheinlich bewusst eine Frau mit Kindern gesucht. Am Anfang hat er mir gesagt: „Leider hast du nur zwei Kinder! Es wäre besser, wenn du mehr Kinder hättest.“ Er war zehn Jahre lang Priester und hat dann die Kirche verlassen – für mich. Aber er hat schon lange gezweifelt. Dann hat er zusätzlich „Erzieher“ gelernt, das hat er dann in Kärnten gemacht. Wir sind hierhergekommen und haben in Köttmannsdorf das Haus gebaut. Die Kinder waren schon groß und haben in Wien studiert.

Das Unterrichten habe ich nicht vermisst, weil ich geschrieben habe, und ich schreibe gern. Ich habe so ungefähr 30 Bücher geschrieben. Ich habe auch zwei Preise für Schulbücher bekommen: einen in Slowenien und einen hier. Nicht viele der Bücher wurden übersetzt. Zwei, denke ich. Hier habe ich nicht mehr gelehrt. Die Bücher wurden im Slowenischen Gymnasium verwendet. Ich habe auch Kochbücher geschrieben.

Kärnten ist eben meine Wahlheimat. Ich bin irgendwie zufrieden. Am Land leben wollte ich. Grün überhaupt, rundherum ein Garten und eine große Linde. Die habe ich gesetzt und wir sprechen miteinander. Früher habe ich auch viel im Garten gemacht, aber jetzt nicht mehr. Mein zweiter Mann ist verstorben. Er hatte Krebs und Demenz. Ich lebe unten und Marjeta oben.

Marjeta: Ich bin die Pflegende offiziell. Ich bin die jüngere Tochter.

Tatjana: Ohne meine Tochter würde es nicht gehen. Wir sind noch fit, aber ich mache jetzt nicht mehr viel. Momentan faulenze ich. Sonst habe ich alles Mögliche gemacht. Ich stricke und häkle. Ja, ich mache immer wieder was. Ich habe früher auch gemalt, aber das tue ich jetzt nicht mehr.

Marjeta: Sie hat ihre Bücher auch immer selber illustriert.

T: Ich habe ein ausgefülltes Leben. Ich lebe auch gern. Ich bin wirklich froh, dass ich gelebt habe und dass ich noch lebe. Ich nehme alles irgendwie mit „PLUS“.  
In Slowenien habe ich noch einen Cousin. Ich bin Einzelkind gewesen. Aber mit den Cousinen und Cousins war ich gut befreundet und wir haben zusammengelebt, alles

gemacht. Zu denen habe ich noch Kontakt, die kommen auf Besuch und ich gehe auch noch nach Slowenien.

Marjeta: Es kommen ihre Schüler\*innen bis hierher. Die sind alle schon zwischen siebzig und achtzig. Sie besuchen die Mama und sagen, sie war die beste Lehrerin und sie haben sie so gern. Das war eine, die ihre Klamotten aus dem Kasten geholt und verteilt hat, wenn es geregnet hat. Schüler\*innen, die nichts zu essen hatten, haben von ihr etwas bekommen. Sie lieben sie heiß.

Tatjana: Ja, das sind meine Freunde. Für Biologie habe ich mich entschieden wegen der ganzen Natur. Natur ist ja ein Wunder. Und Leben ist ein Wunder. Das hat mich schon als Kind fasziniert. Ich habe das einfach so für mich entdeckt. Und ich hab gesagt: „Ich will mehr wissen!“

Marjeta: Die ganze Familie ist naturwissenschaftlich aufgestellt. Mein Sohn studiert auch Biologie. Zuerst will er Lehramt machen und wenn es ihm nicht reicht, geht er weiter; vielleicht sogar forensische Biologie.

Tatjana: Ja, er ist hier aufgewachsen. Bei mir. Aber das habe ich nie gedacht, dass er auch Biologie studiert. Auf einmal ...

Marjeta: Mit 17 hat er sich hingestellt und gesagt: „Jetzt ist es amtlich. Ich werde Biologie studieren.“

Tatjana: Er hat Slowenisch gesprochen. Er versteht alles, aber er redet Deutsch.

Marjeta: David hat einen Schreck bekommen. Wir haben ihn in den Kindergarten gegeben und an dem Tag hörte er auf, Slowenisch zu sprechen. Drei Jahre lang.

Tatjana: Zu Hause hat er schon gesprochen.

Marjeta: Zu Hause hat er gesprochen. Er hat offensichtlich im Kindergarten den Mund aufgemacht. Vorher war alles ganz normal. Und im Kindergarten hat ihm irgendein Kind gesagt: „Was sprichst du für eine Scheißsprache?“ Wahrscheinlich hat er etwas Slowenisches gesagt. Und mein Sohn hat drei Jahre gebraucht, um sich zu erholen.

Tatjana: Wir reden oft beide Sprachen. Ich rede Slowenisch mit ihm und er antwortet auf Deutsch. Wenigstens das. Hier gibt es auch noch einige Menschen, mit denen ich Slowenisch sprechen kann. Ich muss ehrlich sagen, mein Mann hat das gesucht und hat

gesagt: „Wir siedeln um von Ljubljana, wenn irgendwo Slowenisch und Deutsch gesprochen wird.“ Deswegen sind wir in Köttmannsdorf.

Tatjana: Ich schreibe gern. Ich schreibe noch immer meine Gedanken auf.

Marjeta: Über die Natur schreibt sie aus Lust und aus Überzeugung. Schulbücher hat sie geschrieben, weil sie als Professorin unten weniger verdient hat als ein Bauarbeiter. Und weil sie alleinerziehende Mutter war und wirklich gekämpft hat. Sie hat bis 3:00 Uhr in der Früh Schulbücher geschrieben, am Tag gearbeitet, hat das Haus gebaut, das wir dann verkauft haben, und in der Nacht hat sie Bücher geschrieben. So schaut's aus. Beinhart. Ich kann mich erinnern, wir alle haben an diesem Haus in Ljubljana, das verkauft ist, selber noch mitgeholfen. Kinder. Alle. Damit es überhaupt fertig wird.

Tatjana: Und Freunde!

Marjeta: Und du hast das allein als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern gemacht und du hast es für Geld gemacht.

Marjeta: Mein leiblicher Vater hat Karriere gemacht als Allgemeinmediziner, Chirurg, Mikroskopchirurg und Schönheitschirurg. Er hat zu meinem Adoptivvater gesagt: „Willst' sie haben? Nimm sie!“

Tatjana: Na ja, er war ein Karrieremensch. Einige sind so, das ist nicht schlimm, ich verstehe das eigentlich.

Marjeta: Ich bin die Einzige, die ihn heute fragt, wie es ihm geht, muss ich sagen. Von allen. Wir haben Halbgeschwister. Also außer mir fragt ihn niemand. Er hatte drei Frauen, das war der Grund. Er kann nicht monogam sein. Mama nimmt ihm das nicht übel, sie sieht es naturwissenschaftlich: Er konnte nicht anders.

Tatjana: Das ist irgendwie in die Biologie eingeschrieben.

Marjeta: Ja, so sieht sie das.

Tatjana: Ich habe alles geschafft, was ich wollte. Ich bin zufrieden. Wenn nicht so, dann was anderes. Ich habe mir alles selber erfüllt. Das, was ich wollte, habe ich gemacht. Wenn ich schreiben will, dann schreibe ich. Das kann ich. Veröffentlicht habe ich schon lange nichts mehr. Aber alles, was ich geschrieben hab, ist veröffentlicht. Das schon.

Tatjana: Meine Mutter war Lehrerin, ihre Eltern haben gesagt: „Die Mädchen heiraten und sind dann Hausfrauen. Du brauchst keine Schule.“ Meine Mutter hatte Gott sei Dank einen acht Jahre älteren Bruder, der studiert hat. Der war Universitätsprofessor und hat ihr dann geholfen. Und sie wurde Lehrerin. Das Gefühl kenne ich nicht, weil das in Slowenien anders war. Ich bin so gleichwertig mit den Männern. Wir reden über Gleichwertigkeit.

Marjeta: Schau, meine Mama hat meine Großmutter gemalt. Die ist oben bei der Kirche begraben.

Tatjana: Das ist eine Allegorie. Meine Mutter war in Slowenien Lehrerin an einer Grundschule. Bildung war immer schon wichtig. Und meine Mutter war hart, mein Vater war ein Weicher. Das hat meine Mutter immer geärgert: „Du bist so weich!“ Daran erinnere ich mich als Kind. Und ich habe mir immer gedacht: Was ist so schlimm daran, weich zu sein? Mein Vater war bei der Gemeinde, ein Beamter. Chef der Steuerabteilung. Der Bruder meiner Mutter hat ihr dann geholfen, dass sie studieren konnte. Sie war ganz anders als ich. Ich habe auch was vom Vater. Meine Mutter war eine starke Frau. Irgendwas habe ich auch von ihr.

Marjeta: Die Frau ist so bescheiden. Und natürlich sagt sie: „Ich habe schon so viel vergessen.“ Aber ich meine: So ein volles Leben ist so selten.

## **Zusatz:**

### ***Tatjana Angerer, Biografie komprimiert/geordnet***

Geboren in Ljubljana, 31. 7. 1932.

Sie ist als Frühchen das erste Inkubator-Baby in Ljubljana.

Kindheit in Struge, ihre Mutter war Schulleiterin dort.

Von Struge ist sie nach Ljubljana ins Gymnasium und später zum Studium der Biologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Erste Arbeit als Lehrende im Gymnasium Stična (berühmtes Kloster in früheren Tagen).

Sie lernt in Stična ihren ersten Mann kennen, sie heiraten 1960.

1959 kommt die erste Tochter zur Welt – Katarina lebt jetzt mit Familie in Wien.

Umzug nach Ribnica, ins Haus der Mutter, diese hilft bei der Kinderbetreuung.

1963 kommt die zweite Tochter zur Welt, Marjeta, jetzt in Kärnten lebend.

Tatjana lehrt neun Jahre an der Mittelschule in Ribnica (Reifnitz).

Danach Umzug nach Ljubljana – der Mann bekommt als Arzt Arbeit im Klinikum,

Tatjana lehrt an der Handelsakademie in Ljubljana, sie leben in Untermiete.

1968 trennt sich Tatjana vom Vater der Kinder.

1969 fängt Tatjana als Alleinerziehende mit dem Hausbau an, sie schreibt neben der Lehrtätigkeit Bücher, um Geld zu verdienen. Es entstehen Biologie-Schulbücher für ganz Slowenien.

Tatjana lernt in den 1970ern ihren zweiten Mann kennen, heiratet ihn 1975.

Alois Angerer adoptiert beide Töchter, die beiden Eltern ermöglichen ihnen die Schule und das Studium in Wien.

Als ihre Stimmbänder beim Lehren zunehmend versagen, wechselt Tatjana als Redakteurin zu einem Fach-/Lehrbuchverlag, bleibt dort bis zur Pensionierung.

Der Adoptivvater bekommt als Behindertenerzieher Arbeit in Klagenfurt, er pendelt jedes Wochenende über den Loibl nach Ljubljana und zurück. Tatjana und Alois beschließen, nach Kärnten zu ziehen. Sie verkauft das Haus, Alois baut ein neues in Köttmannsdorf. 1984 zieht Tatjana Angerer nach Österreich, auch ihre hochbetagte Mutter entschließt sich dazu.

Seitdem lebt Tatjana in Köttmannsdorf, sie schreibt hier weitere Bücher und Fachtexte für diverse Zeitungen. Kinderbücher, Naturwissenschaftliches, Kochbücher sowie Familiengeschichte sind ihre Themen.

Seit sieben Jahren verwitwet, wird Tatjana mit 92 Jahren von der jüngeren Tochter betreut.